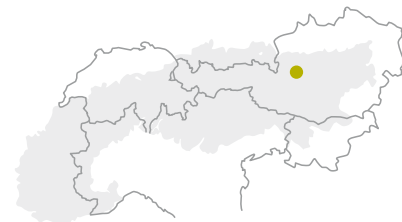




Wenn die Blumenfülle der Kargheit weicht: Das nackte Plateau ist das Herz des Toten Gebirges. In der kargen Einöde lassen sich versteinerte Gestalten erahnen. Nur die Gipfel im Hoheitsgebiet des Hohen Priels verstecken sich in den Wolken.

Schä



Wandern
durchs
Tote Gebirge

Verborgene

tzze

Adel und Künstler zog es ins Ausseerland. Das Tote Gebirge aber bestaunte man lieber von außen. So ist es eine stille Oase geblieben, die lebendiger ist, als der Name vermuten ließe. Eine Überschreitung birgt Überraschungen.

Text und Fotos:
Iris Kürschner, Dieter Haas

Hubert von Goisern, Harald Krasnitzer, Johannes Heesters – zufriedene Gesichter lächeln uns im Stiegenhaus entgegen. Auch Brigitte Bardot, eng an Gunther Sachs gekuschelt, hängt zwischen den gerahmten Porträts. Auf ihrer Hochzeitsreise verbrachten sie drei Tage im Gasthaus Veit. Und letztens habe Klaus Maria Brandauer bei ihm mal wieder zu Mittag gegessen, erwähnt der Wirt nicht ohne Stolz. Matthias Köberl, ein Mann, den so leicht nichts umhaut, muss sich fast ducken, um in die alte Stube zu gelangen. Tief hängen die Holzbalken. In Ochsenblut getränkt, weil es damals keine Farbe gab. Eingraviert die Jahreszahl 1616. Aber der Gastbetrieb bestehe erst seit 1886 und vor vier Jahren habe er ihn übernommen, nun in fünfter Generation. Jede Ecke des Hauses im hintersten Winkel von Gößl am Grundsee erzählt Geschichte.

Köberl weist auf ein Papier hinter Glas hin, das sich bei näherem Hingucken als



DURCH DAS TOTE GEBIRGE

Anreise: Sehr gute Zugverbindung von München nach Bad Aussee, weiter per Rufbus „Narzissenjet“ (Tel.: 0043/(0)676/300 06 00) nach Gößl am Grundlsee.

Route:

1. Tag: Gössl (742 m) – Vorderer Lahngangsee (1489 m) – Pühringer Hütte (1638 m), ↗ 930 Hm, 3 ½ Std.
2. Tag: Pühringer Hütte – Rotkogelsattel (2000 m) – Klinserscharte (1805 m) – Priel-Schutzhaus (1422 m), ↗ 440 Hm, ↘ 650 Hm, 5 Std. Gipfeloption: Großer Priel (2515 m, schwer, zusätzlich 700 Hm, 2-3 Std.)
3. Tag: Priel-Schutzhaus – Hinterstoder (591 m), ↘ 830 Hm, 2 Std.
4. Tag: Von Hinterstoder per Bus in den Talschluss. Baumschlagereith (724 m) – Salzjoch (1733 m) – Tauplitzalm (1652 m), ↗ 1210 Hm, ↘ 290 Hm, 5 Std. Mit dem Sessellift nach Tauplitz und per Bus (oder mit dem Rufbus „Narzissenjet“) zurück nach Gössl.

Karten: AV-Karte 1:25.000, Blatt 15/1 und 15/2 Totes Gebirge West und Mitte.

Information: Tourismusverband Ausseerland – Salzkammergut, Tel.: 0043/(0)3622/540 40, ausseerland.at; Tourist-Info Hinterstoder, Tel.: 0043/(0)7564/52 63 99, hinterstoder.at



Über 90 Touren von Hütte zu Hütte:
Touren -> Hüttentrekking

eine britische Pfundnote entpuppt. Es handle sich um eine der originalen Fälschungen, die 1983 aus dem nahen Toplitzsee gefischt wurden. Von den Nazis versenkt. Mit dem von KZ-Häftlingen unter Zwang hergestellten Falschgeld hatte man ursprünglich die englische Wirtschaft sabotieren wollen. Nur noch in der Fischerstube und im Nationalmuseum hänge so ein kostbares Fundstück. Warum der Rest laut richterlichem Beschluss vernichtet

werden musste, werfe wohl Fragen auf. Wie so vieles beim Toplitzsee, wo immer wieder mysteriöse Dinge geschehen. Nur ein paar Minuten vom Gasthaus Veit entfernt zwingt der See sich in die Flanken des Toten Gebirges. Seine Berühmtheit begann mit der Liebesgeschichte zwischen Erzherzog Johann und der Ausseer Postmeistertochter Anna Plochl. Ein Gedenkstein am Ufer erinnert an ihre erste Begegnung im Sommer 1819. Nach dem Zweiten Weltkrieg überschlugen sich dann die Schlagzeilen mit Spekulationen über im See versenkte Nazi-Vermögen, die unkontrollierte Tauchgänge hervorriefen. Das Tote Gebirge schaut stumm zu. Es wirkt so abweisend, wie es der Name verspricht. Ein dicker Wulst Fels mit Wäldern und Latschenfeldern, die weit hinaufklettern. Keine besonderen Erhebungen, keine Gletscher wie am herüberleuchtenden Dachstein, nicht das harmonische Relief des Ausseerlandes, das dem Auge schmeichelt. Aber doch anziehend, weil es abseits des Mainstreams liegt und weil der Tourismus nur die Randpartien erfasst. Wir ha-

ben uns eine zweifache Überschreitung vorgenommen, hinüber ins oberösterreichische Hinterstodertal und über den Salzsteig zurück ins Ausseerland zur Tauplitzalm, ein Vier-Tages-Marsch. Bei Nebel nicht ungefährlich, sagt Köberl und schaut bedenklich in den wolkgigen Himmel.

Zwischen der am Hang aufgereihten Gößler Bauernhauszeile geht es hinauf, steil und waldig. Hie und da erlauben Lücken einen Tiefblick auf den Grundlsee. Der Rummel vom zuvor kurz besuchten Toplitzsee ist einer Stille gewichen, die gut tut und hellhörig macht. Auf die Geräusche der Natur, den eigenen Rhythmus. Das Draußengatterl, ein Durchschlupf im

Partner im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz



VER | SICHER | UNGS
KAMMER | BAERN

Kamm, wirkt wie das Tor in ein anderes Reich, eines, das Elfen und Feen nicht ausschließt. Ein offenes Felsen- und Blumen-





Hüttentour: Im Toten Gebirge

Wenn die Natur verzaubert: Eingebettet in Felsen, Blumen und Lärchen, lädt der Vordere Lahngangsee zum Eintauchen ein.

reich zwischen losen Lärchenhainen. Hinter den Kuppen der Schafbühel blitzt der Vordere Lahngangsee. Von bleichen Kalkklippen eingerahmt, könnte kein Bad schöner sein. Eintauchen, wie Gott uns geschaffen hat. Es gäbe auch niemanden, der uns beobachten könnte. Außer die Gämsen drüben am Hang. Mag das Wetter andere Wanderer abgeschreckt haben, jetzt kriecht die Sonne hervor und wärmt unsere vom Wasser eisgekühlten Körper. Wir beobachten viele Fische. Es heißt, die sensiblen Saiblinge fühlen sich hier pudelwohl. Das tun sie nur in bester Wasserqualität. Deshalb ist der Lahngangsee den Österreichischen Bundesforsten heilig. Er

dient ihnen als natürliches Genreservoir für die Fischzucht in anderen Seen.

Unsere Route balanciert über dem Westufer entlang, gewinnt an Höhe. Den Hintere Lahngangsee könnte man fast übersehen. Tief in einem Kar gelegen, blinzelt sein türkisfarbenes Auge durch Lärchen herauf. In der Elmgrube duckt sich unter

Die sensiblen Saiblinge fühlen sich pudelwohl

den mächtigen Wänden des Salzfens eine verlassene Almsiedlung. Wo sind die Kühe? Sie haben eine prächtige Alpenflora stehen gelassen. Der Pfad mäandert durch eine

Perfektion

Das Fernglas CL Pocket Mountain 8x25 „DAV“ von Swarovski Optik begeistert durch sein brillantes, gestochen scharfes Bild, die perfekte Verarbeitung sowie seinen intuitiven Bedienkomfort. Super auch für Brillenträger.

€ 699,00
Mitglieder
€ 675,00



€ 39,95
Mitglieder
€ 36,95

Tradition

Filz und Leder: beliebte Materialien bayerischer Tracht. Die neuen DAV Caps mit gesticktem Edelweiß, hergestellt von Bavarian Caps, passen mit ihrem urbanen Design lässig zu Lederhose und Janker, aber auch zu Primaloft und Jeans. Ein Stück heimatische Tradition im oft zu hektischen Alltag.



€ 9,40
Mitglieder
€ 8,90

Qualität

Würzig-milder Bio Kräutertee von der Chiemgauer Tee Manufaktur BIOTEAQUE aus Traunstein. Alle Zutaten stammen aus kontrolliert biologischem Anbau. Schmeckt vor, während und nach der Tour.



Heimat im Blick

Wiederentdeckt: Qualität, Perfektion und Tradition

Jetzt im DAV-Shop



Bestellen Sie online unter www.dav-shop.de oder per E-mail an: dav-shop@alpenverein.de. Teile des DAV-Sortiments erhalten Sie auch in der Servicestelle der Sektion Oberland am Isartor im Globetrotter, Isartorplatz 8-10, München.

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer, zzgl. Versandkosten. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des DAV.

Irrtümer, Druckfehler und Preisänderungen vorbehalten.



Gerade noch rechtzeitig mit den ersten Regentropfen erreichen wir die Pühringer Hütte. Norbert Donza, der Hüttenwirt, werkt schon kräftig in der Küche, bereitet seine berühmten Kasspatzn für den Abend vor. Das Handtuch über die Schulter geworfen, reicht er gleich einmal einen Zirbenschknaps. Selbst gemacht. Man bekommt hier schnell mit, dass dem gelernten Koch aus Bad Aussee keine Mühe zu schade ist, den Gaumen seiner Gäste zu verwöhnen. Er lebe hier im Paradies, mit niemandem wolle er tauschen. Wenn keine Gäste kommen, kreiere er neue Rezepte, und außerdem gäbe es immer etwas zu reparieren in dieser schon etwas betagten Hütte. Genau das macht ihren Reiz aus. Schiefe Türen, hölzerne Gemütlichkeit, knarrende Dielen.

Nach dem „Schnürlregen“ wirkt der nächste Morgen wie reingewaschen. Noch wabern dicke Wolkenpakete um die Gipfel. Gewitter sind nicht gemeldet, beruhigt Norbert. Die Etappe wird uns in die nackte Einöde des Plateaus führen, das Herz des

faszinierende Dolinenlandschaft. Bunte Blumenpracht kontrastiert mit dem weißen Kalkgestein, dass einem die Augen übergehen. Ein Schild weist auf das Kleine Windloch hin. Neugierig steigen wir in den ausgeprägten Trichter, bis ein reißender Luftzug uns fast den Sonnenschutz vom Kopf bläst. Um das Geheimnis des schwebenden Hutes zu lüften, hatte sich 1908 ein Expeditionsteam unter Hermann Bock, Gründer des Vereins für Höhlenkunde, in den Schlund gewagt. Sie drangen bis zum Großen Windloch vor und legten den Grundstein für weitere Forschungen im weit verzweigten Höhlensystem.



Wenn der Kontrast überwältigend ist: Zwischen bunten Blumen und grauem Kalk bekocht Norbert Donza auf der Pühringer Hütte seine Gäste. Nach der nackten Karsthochfläche erreicht man Hinterstoder mit Blick auf Hochkasten, Spitzmauer und Brotfall.



Toten Gebirges, das dem ganzen Stock seinen Namen gab. Bald weicht die Blumenfülle der Kargheit. Es hat etwas Gespenstisches. Scurrile Felsformen, aus denen sich manchmal Gesichter lösen. Oben am Rotkogelsattel finden wir „Kuhtritte“ im glatten Kalk. Wilde Vorstellungen kreisten um diese Abdrücke, als im Volksglauben noch das Übermenschliche stark verankert war, man an Naturgeister, an Alben und Druident glaubte, die nicht Menschen-, sondern Tierfüße hatten. Tatsächlich handelt es sich um Muscheln aus der Triaszeit, in der Wissenschaftssprache als Megalodonten bezeichnet. Ein versteinertes Meer liegt nun vor uns, das durch die Wolkentürme unendlich wirkt. Die größte Karsthochfläche der Alpen bei Nebel zu überschreiten, wäre ein schönes Dilemma. Aber die Wolken hängen nur am Rand und am Großen Priel, auf dessen Besteigung wir deshalb lieber verzichten. In den rau gerippten Karrenfeldern, den Kuppen und Mulden verliert sich immer wieder der Weg. Ein-

sturzlöcher konservieren wie ein Kühlschrank Schneereise. Die Klinserschlucht zwischen Spitzmauer und Brotfall entlässt uns ins Stodertal. „In Stoder ist das Gebirge von überwältigender Größe“, schwärmt Fritz Benesch in der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von 1912. Der Jurist war lieber als Alpinist und Fotograf im Toten Gebirge unterwegs, als seinem Beruf nachzugehen. Hinterstoder lebt von der ungeheuren Front des Ostabfalls. „Die Berggipfel treten wie riesige Säulen hervor.“ Welch ein Kontrast zur Südseite, wo wir gestartet sind. Kein Wunder, dass eine solch prachtvolle Szenerie schon früh zu Eroberungen lockte. Mit opulenter Jause, Wein, Gläsern und Geschirr stiegen erlauchte Herrschaften am liebsten zum Großen Priel hinauf.

Umso erstaunlicher, wie wohlthuend verschlafenen Hinterstoder wirkt. Vom Skige-

biet auf der anderen Talseite bekommt man so gut wie nichts mit. Preisgekrönt ist das Projekt „Stoder sanft mobil“, das mit dem Talerbus sämtliche Wanderwegeinstiege problemlos erreichbar macht. So auch den Talschluss Baumschlagereith, wo der Salzsteig startet. Eine verwegene Route durch wilde Felspartien. Wie brach-

ten die Salzschmuggler nur ihre schwere Last hier durch, als der Steig noch nicht gesichert war? Während der Gegenreformation hatte der Bischof den lutherischen Stoderbauern aus Zorn über die misslungenen Bekehrungsversuche die Einfuhr dieses

unentbehrlichen Handelsartikels verboten und die Straßen gesperrt. Jenseits des Salzjochs tut sich wieder eine ganz andere Welt auf. Plateauterrassen mit saftigen Wiesen, umstellt von Lärchen und Fichten. Mittendrin die urige Leistalm. „Wia Dahoam Hittn“ steht an der wettergegerbten Fassade. Zum Verkosten gibt es Almprodukte aus erster Hand. Mehr und mehr Wanderer kündigen die Nähe der Tauplitzalm an. Der Weg folgt einer Perlenkette von Seen in ein offenes Plateau, „weithin über leuchtenden Matten wie Dörfer verstreut die grauen Sennhütten und dazwischen buntscheckige, friedlich grasende Herden mit ihrem stimmungsvollen Geräusche“. Und man könnte wie Benesch in den Chor der Schwelgerei einstimmen über die vielleicht schönste Almenlandschaft der Steiermark. Wäre da nicht diese neugierige Kuh, die mit uns gerade Verfolgungsjagd treibt.

Der Weg folgt einer Perlenkette von Seen



Die Alpinjournalisten und Fotografen **Iris Kürschner** und **Dieter Haas** verbringen rund die Hälfte des Jahres in den Alpen – auf der Suche nach schönen Motiven und speziellen Landschaften.

